

Stellungnahme zum Ergebnisbericht der AG 4

Generell können wir allen Ausführungen des Ergebnisberichts dieser AG zustimmen. Insbesondere finden wir es gut, dass (zumindest teilweise) auch Überlegungen der anderen AGs in dieser Gruppe diskutiert und bewertet wurden.

Enttäuschend ist das Ergebnis jedoch hinsichtlich der Konkretisierung der Vorschläge. Vor allem hätten wir uns gewünscht, dass das von uns immer wieder angesprochene Problem des bayerischen Versorgungsdefizits bei gesicherter Leistung ab 2023 (5 GW /40 TWh) aus dieser AG heraus nun endlich mit konkreten Forderungen zum Bau neuer (Gas-)Kraftwerke oder alternativ der Nicht-Stilllegung existierender (Kern-)Kraftwerke angepackt wird.

Einige Punkte möchten wir nochmals unterstreichen:

Hört man die Vorträge von Risiko-Experten über die Tragweite von Stromnetz-Zusammenbrüchen (z.B. Herbert Saurugg <https://www.youtube.com/watch?v=9muGb8QKIP8>) in unserer durchgehend elektrizitätsabhängigen Gesellschaft, so ist man einerseits alarmiert und andererseits erstaunt, mit welcher "Leichtigkeit" der Totalumbau unserer Energieversorgung von der ursprünglichen Erzeugung weitgehend gesicherter Leistung, typisch aus zentralisierten Groß-Einheiten, hin zu volatiler Leistung, aus zig-tausenden über die Fläche verteilten Klein-Generatoren, thematisiert wird.

Der Vortrag "Definition und Monitoring der Versorgungssicherheit an den europäischen Strommärkten" sollte wohl das beruhigende Gefühl vermitteln, man habe alles im Griff. Er hatte bei uns aber genau die gegenteilige Wirkung! Die präzisen Fragen an Herrn Ahlhaus aus unserem Kommentarpapier zur 3. Sitzung der AG4 wurden von diesem mit Hinweis auf die statistischen Modellberechnungen der o.g. Studie (nicht) beantwortet. Die völlig unlogische Prognose eines Rückgangs des Strombedarfs und Sätze wie "*Es ist volkswirtschaftlich effizient, wenn ein kleiner Teil der Last für kurze Zeit, d.h. in seltenen Fällen, nicht gedeckt werden kann.*" disqualifizieren diese Studie bis zur Untauglichkeit und damit nicht nur die Verfasser, sondern leider auch den Präsentator und sein Ministerium.

Statistik-Gläubigkeit ist der sicherste Weg, von der Realität brutal erwischt zu werden! Erfreulicherweise teilen viele der Praktiker in der AG4 diese Besorgnis und fordern weitere Absicherungen.

Obwohl am Ende das "energiepolitische Zieldreieck" ausbalanciert erreicht werden soll, ist u. E. im planerischen Vorgehen eine klare Priorisierung erforderlich:

- 1. Priorität ist die absolute Versorgungssicherheit!
- 2. Priorität ist die Kostenbelastung für Bürger und Wirtschaft. Der heutige Spitzenwert bei den Stromkosten spricht gegen alle bisherigen Maßnahmen der "Energiewende" und ist weltweites Negativbeispiel für die deutsche Vorgehensweise.
- 3. Priorität ist die CO2-arme und umweltverträgliche Realisierung

Daraus resultiert auch unsere Forderung, dass erst die Ertüchtigung der Netze und die schritthaltende Realisierung zuverlässiger (nicht "statistischer") Reservelösungen die Voraussetzungen für den weiteren Ausbau volatiler EE schaffen müssen. Vor diesem Hintergrund sind insbesondere die Ergebnisse der AG 1 in Bezug auf PV und Windkraft kritisch zu hinterfragen.

Wir unterstützen die Forderung nach einer umgehenden nationalen Analyse der Versorgungssicherheit für die Jahre ab 2023 mit dem Zusatzhinweis das hierbei enge Grenzen für den transnationalen Energieaustausch gesetzt werden sollten. (Wenn es auf beiden Seiten wirklich "eng" wird, helfen uns auch keine Verträge!)

Auch die Forderung nach einem *Anreizsystem für die Errichtung von gesicherten Erzeugungseinheiten* unterstützen wir.

Das Thema "Digitalisierung der Netzsteuerung" zeigt uns zwei Seiten einer Medaille:

Erstens ist die Komplexität der Netze aufgrund der Vielzahl volatil fluktuierender Erzeuger in der Zukunft anders gar nicht mehr beherrschbar, zweitens eröffnet sie aber Möglichkeiten der illegalen "Fernsteuerung" mit weitreichenden Konsequenzen von der Störung bis hin zur Zerstörung des Netzes.

Da man davon ausgehen muss, dass es einen absoluten Cyberschutz nicht geben kann, sollte man bei der strukturellen und organisatorischen Auslegung des neuen Systems höchste Aufmerksamkeit auf eine Reduzierung der Stör-Wirkweite -- auch zu Lasten von Komfort oder Transparenz -- durch Schaffung von schnell reagierenden Soll-Bruchstellen zwischen den einzelnen Segmenten legen. Dies ist ohnehin auch für den (hoffentlich nie erforderlichen) Fall einer Netz-Wiederherstellung nach einem Totalzusammenbruch (Black-Out) erforderlich.

Die katastrophalen Auswirkungen eines solchen Ereignisses erzwingen maximale Vorausschau, Umsicht und planerische Exzellenz für die weitere Umsetzung der Energiewende!